

Die Auferstehung Jesu – Glaube und Zweifel

Predigt zu Lk 24, 1-12 · Pfarrer Lars Altenhölscher

Am Sonntagmorgen dann, in aller Frühe, nahmen die Frauen die wohlriechenden Öle, die sie sich beschafft hatten, und gingen zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grabeingang weggerollt war. Sie gingen hinein, doch der Leichnam von Jesus, dem Herrn, war nicht mehr da. Während sie noch ratlos dastanden, traten plötzlich zwei Männer in strahlend hellem Gewand zu ihnen. Die Frauen fürchteten sich und wagten sie nicht anzusehen; sie blickten zu Boden. Die beiden sagten zu ihnen: »Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! erinnert euch an das, was er euch schon in Galiläa gesagt hat: ›Der Menschensohn muss den Menschen, den Sündern, ausgeliefert und ans Kreuz genagelt werden und am dritten Tag vom Tod auferstehen.« Da erinnerten sich die Frauen an seine Worte. Sie verließen das Grab und gingen zu den Elf und allen Übrigen, die bei ihnen waren, und berichteten ihnen alles. Es waren Maria aus Magdala und Johanna und Maria, die Mutter von Jakobus, sowie die anderen Frauen, die mit ihnen am Grab gewesen waren. Als die Frauen den Aposteln sagten, was sie erlebt hatten, hielten die es für leeres Gerede und wollten ihnen nicht glauben. Nur Petrus stand auf und lief zum Grab. Er schaute hinein und sah dort nichts als die Leinenbinden liegen. Darauf ging er wieder zurück und fragte sich verwundert, was da wohl geschehen war.

Die Bibel Lukasevangelium 24, 1-12

Der Auferstehungsglaube hat er schwer, liebe Gemeinde: zwischen Osternest und Schoggi-Ei, zwischen Hasenfest, Frühlingserwachen und Gotthardstau muss er sich seinen Weg bahnen oder besser seine Nische suchen – und auch dort kann er nur den kleineren Teil der Menschen von heute überzeugen: Gut 30 % der Schweizerinnen und Schweizer glaubten laut einer Umfrage 2007 an die Auferstehung Jesu – immerhin könnte man sagen. Nur: knapp 70 % glauben eben eher nicht daran. Allerdings: unter den 1008 befragten Personen waren 637, die sich als Christen bezeichnen – und von denen glauben 42 Prozent an die die Auferstehung; also schon etwas mehr. Und vielleicht würden die Zahlen noch mal besser, wenn man genau fragt, wie jemand denn wirklich Christ ist, so mit Glaubensleben und allem...

Allerdings: mir ist diese Unterscheidung immer wieder recht suspekt und ich bin da sehr vorsichtig – allein schon weil ich mir nicht sicher wäre, ob ich denn auf der sicheren Seite stünde – zumindest in den Augen der anderen. Und überhaupt: diese Einteilung des Glaubens in richtig und falsch, in echt oder nicht so echt birgt ja immer wieder die Gefahr, dass ich die Falschen in den richtigen Topf stecke, statt den vermeidlich Richtigen den wahren Glauben falsch abzusprechen... also überlasse ich das am Ende lieber dem einen Richtigen und hoffe auch für mich auf ihn. Und ausserdem: wir wollen die Zahlen ja nicht schöner reden als sie sind: der Auferstehungsglaube hat es nicht leicht. Und deshalb: genug geschimpft auf die modernen Zeiten des Unglaubens, liebe

Gemeinde – schauen wir stattdessen auf die frohe Botschaft der Bibel. Schauen auf das Osterevangelium und entdecken dort... und entdecken dort:

Der Auferstehungsglaube hat es nicht leicht: da gehen zwei Frauen zum Grab am Sonntagmorgen – aber sie tun das nicht in der Hoffnung auf das, was Jesus ihnen angekündigt und gepredigt hatte, tun das nicht in Auferstehungshoffnung, sondern in Traurigkeit und Abschiedsleid: einen letzten Totendienst wollen sie dem Verstorbenen tun – mit wertvoll-duftenden Ölen. Und statt Freude über die Botschaft der strahlend weissen Gestalten macht sich Angst breit: *„Die Frauen fürchteten sich und wagten sie nicht anzusehen; sie blickten zu Boden“*. Ja, der Auferstehungsglaube hat es nicht leicht – zu vieles drückt ihn in uns zu Boden. Auch dann hat er es nicht leicht, als die Frauen zu den Elf und allen Übrigen gehen und berichten, was geschehen ist und woran die weissen Gestalten sie erinnert haben. Da fehlen nämlich schon zwei, die es nicht mehr ausgehalten haben: auf dem Weg nach Emmaus, auf dem Weg zurück in ihr altes Leben sind sie schon gemacht, so beschattet von Trauer, dass sie den, der auferstanden ist und sie begleitet, dass den Altbekannten nicht erkennen. Und die anderen? Die geblieben waren? Auch bei ihnen hat es die Auferstehung nicht leicht. Denn *„die hielten es für leeres Gerede und wollten ihnen nicht glauben“* heisst es da (Lk 24, 11). Nur Petrus – Petrus macht es wieder anders; das scheint sein Markenzeichen zu bleiben bis zum Schluss: er steht auf und läuft zum Grab, will mit eigenen Augen sehen, was dort geschehen. Nur: tief bewegter Auferstehungsglaube ist auch bei ihm nicht zu finden, sondern er ging zurück und fragte sich immer noch verwundert, was da wohl geschehen war (Lk 24, 12).

Der Auferstehungsglaube hat es schwer – und das nicht erst heute, sondern von Anfang an. Schon Paulus schreibt ja vom Ärgernis des Kreuzes (1. Kor 1, 15) und hat dabei wohl nicht nur den Tod, sondern eben auch das Auferstehen Jesu im Blick: *„Wie können einige von euch behaupten – trotz 500 Zeugen (1. Kor. 15, 6) – dass die Toten nicht auferstehen werden – denn dann ist auch Christus nicht auferweckt worden?... Und wenn Christus nicht auferweckt worden ist, dann hat weder unsere Verkündigung einen Sinn noch euer Glaube.“* so schreibt er nach Korinth (1. Kor 15, 12+13) und auch nach Buchs, und macht damit klar: die Zweifel sind da – und das ist nicht gut.

Ja, liebe Gemeinde: Da mögen noch so viele Beweise und Zeugen aufmarschieren, Berichte und Bekenntnisse niedergeschrieben und selbst Begegnungen mit dem Auferstandenen erlebt worden sein – das alles langt scheint`s nicht, um uns zu 100 % den Glauben an die Auferstehung per Fingerschnipp zu öffnen. Oder muss ich bei euch gar nicht gegen die Windmühlen des Zweifels reden, ihr Glaubenden, sondern sollte viel mehr und ganz schnell Wasser auf die

Mühlen des Glaubens giessen? Nun, vielleicht braucht es ja beides – und beides geht zusammen, Hand in Hand und Schritt für Schritt – der Glaube und der Zweifel. Denn Ostern stellt unseren Glauben in ein neues, ein ganz anderes Licht – und Ostern tut das Gleiche auch mit unseren Zweifeln. Und so, wie der Glaube nun eine neue Richtung bekommt, so soll es auch mit unseren Zweifeln sein: lassen wir die Kraft unserer Zweifel, die sie ohne Zweifel haben, doch im Horizont von Ostern einmal auf die angeblich so festgeschriebenen Gewissheiten dieser Welt blicken – und zuvorderst ist da diese:

Mit dem Tod ist alles aus – sagt die Gewissheit dieser Welt. Mit dem Tod ist alles aus – so haben die Frauen und Männer, die Emmausjünger und die verschreckten Apostel es ja auch geglaubt, liebe Gemeinde. Und genau das war auch das Ziel derer, die Jesus ans Kreuz gebracht haben: ihr Ziel war nicht nur der Tod Jesu – sondern damit auch und vor allem ein „*Nein*“ zu all dem, wofür der Gottessohn steht und gelebt hat: Nein, deine Botschaft von einem Gott, der uns so leidenschaftlich liebt, ist Lüge – sagt die Gewissheit dieser Welt. Nein, es gibt keine Hoffnung, dass Schuldige neu anfangen dürfen! Nein, wer unten ist, bleibt unten, und wer draußen ist, bleibt draußen. Nein, der Tod hat das letzte Wort. Nein, alles wofür du gelebt und gewirkt hast, Gekreuzigter, alles, vom Anfang bis zum Ende, ist nun durchkreuzt, durchbohrt, vernichtet, verflucht, aus und vorbei. Keine Vergebung, Heilung, Neuanfang, keine Würde für die Kleinsten und Schwächsten, kein Leben auch über den Tod hinaus. „*Nein*“ zu alledem heisst der Karfreitag für die, die ihn ans Kreuz bringen.

Doch Gott hat andere Pläne mit diesem Tag, mit diesem Kreuz – und darum durchkreuzt er das menschliche „*Nein*“ an Ostern durch sein göttliches „*Ja*“, durch die Auferstehung. Ja: Seit Ostern ist alles, wofür Jesus lebte und wofür die Welt ihn tötete, bestätigt, besiegelt, bekräftigt, mit dem Stempel letzter Gültigkeit versehen. Und das macht nicht unser menschlicher Glaube, und das verhindert auch nicht unser menschlicher Zweifel, sondern das ist und macht sein göttlicher Wille. Ostern sagt „*Ja*“, liebe Gemeinde. Und darum stellt dieser Morgen am Grab unsere Zweifel auch in Zweifel und unseren Glauben ins rechte Licht; an Ostern dürfen wir uns in Frage stellen lassen – wir Glaubenden und wir Zweifelnden. Dürfen uns in Frage stellen lassen von dem, der sich entschieden hat für uns, und der so auch all die alten Gewissheiten auf den Kopf stellt, die diese Welt uns immer wieder auf die Nase binden will: Gewiss ist uns – sagt die Welt wie sie ist – gewiss ist uns, dass wir nur so viel wert sind, wie wir verdienen und leisten und bringen. Und Ostern stellt Gewissheit in Frage.

Gewiss ist uns – sagt die Welt wie sie ist – dass zerbrochene Beziehungen nicht mehr geheilt werden können. Gewiss ist uns, dass es mit dem Alter mit uns nur

noch bergab gehen kann – spätestens ab 55 gehst du unweigerlich darauf zu. Und Ostern stellt Gewissheit in Frage. Gewiss: wir sind gefangen in unseren Charakter-zügen und Wesens-Un-Arten, in Schuld, die zwar irgendwie entschuldigt wird, aber doch nicht in Versöhnung und Neuanfang mündet. Und gewiss: mit dem Tod ist alles aus. Sagt die Welt wie sie ist.

Und Ostern stellt diese Gewissheit in Frage. Und Gott sagt: Ostern. Auferstehung. Er sagt: Ich lasse mich nicht begrenzen – nicht von den Zweifelnden und auch nicht von den Glaubenden, nicht von den menschlichen Gewissheiten des Lebens und am Ende nicht einmal vom Tod der Hoffnung dieser Welt. Gott sagt: Ostern. Auferstehung. Er sagt: Zweifelt an den verzweifelten Gewissheiten dieser Welt – weil ich „Ja“ sage. So wie mein Sohn für dich gestorben ist – unglaublich – so ist er auch für dich auferstanden – unglaublich. Ostern heisst: deine Vergangenheit ist nicht dein Schicksal und deine Zukunft ist ausser Gefahr – im Leben, im Sterben und noch im Tod. So schwer kann es der Auferstehungsglaube gar nicht haben, als dass Gott sich davon begrenzen liesse. Du hast vielleicht deine Ehe in den Sand gesetzt? Deine Kinder nicht gut erzogen? Deine Werte verraten? Bist in Abhängigkeiten geraten, hast dich verführen lassen und hast verführt? Bist schuldig geworden und hast Schuld erfahren? Hast den Glauben verloren, weil das Leben dich hat verlieren lassen? Weil du das Liebste verloren hast? „Komm mit alledem zu mir“ sagt Gott. „Such Jesus – und such ihn nicht bei den Toten; denn er ist bei dir, in deinem Leben. Im Leben deines Nächsten. *Er lebt. Christus lebt. Im Licht des Morgens stand er auf. Was dunkel war, wird hell und licht, aus Erdschwere wird Zuversicht.*

Und darum noch dies zum Schluss, liebe Gemeinde: die, die da in Jerusalem versammelt sind, ganz zum Schluss, als der Zweifel der Emmausjünger und der Apostel und all der Frauen und Männer verwandelt ist, auferstanden ist in Freude – da ist immer noch nicht von ihrem Glauben die Rede – von einem Glauben, der jedem Zweifel stand hält und der die Botschaft in die Welt trägt. Sondern da steht die Verheissung auf den Heiligen Geist, auf die Kraft Gottes, die all das wirken wird. Es ist und bleibt so, liebe Gemeinde: die Botschaft der Auferstehung, der Trost von Karfreitag, das Licht von Ostern, die Verwandlung unserer Welt vor einen ganz anderen Horizont – die liegt nicht an uns, sondern wird in uns hineingelegt. Die hängt nicht an uns, sondern wir uns angehängt – weil Er an uns hängt. *Und ich blicke hinauf zu den Bergen – und meine Hilfe kommt von dem Herrn. Denn der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden.* Amen.